

## Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

**4. Januar 2015**

### **LoGo zur Jahreslosung**

**Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.  
(Römer 15,7)**

Gastpastor: Marc Struckmann

	<b>WAS</b>	<b>WER</b>	<b>INHALT/SONSTIGES</b>
<b>Eingang</b>	Vorspiel	Stefan	
<b>Eröffnung</b>	Begrüßung   Abkündigungen	Michael	
<b>Lieder</b>	<i>Hell strahlt die Sonne</i>	Stefan	CoSi II, 334
	<i>Ich lobe meinen Gott</i>	Stefan	CoSi I, 83
<b>Eingangsgebet</b>	Ankommen bei Gott	Michaela	mit G 37 ( 2 x )   Extradatei
<b>Lied</b>	<i>Gott kommt zu uns</i>	Stefan	CoSi I, 104
<b>Thema</b>	Dr. Wort erklärt: „Annehmen“	Team	
<b>Lied</b>	<i>Kanon zur Jahreslosung</i>	Stefan   P. Struckmann	Extradatei
<b>Glaubensgebet</b>	LoGo-Glaubensgebet	Michaela	
<b>Lied</b>	Herz und Herz ( ➔ 4 Strophen)	Stefan	ELKG 217, 1+2+5+6
<b>Kindersegnung</b>	Übergang in den Kindergottesdienst	P. Struckmann	
<b>Predigt</b>	Predigt	P. Struckmann	
<b>Besinnung</b>	Musik & persönliche Besinnung	Fragen: Steffi   Musik: Stefan	
<b>Lied</b>	Eine jeder trage	Stefan	CoSi I, 182
<b>Gebet</b>	Fürbittengebet	Michaela	
	Vaterunser	Michaela	
<b>Lied</b>	Herr, das Licht deiner Liebe	Stefan	CoSi III, 504 ( ➔ dt. Version)
<b>Segensteil</b>	Hinführung   Gebet   Einladung   Segnung	P. Struckmann	
<b>Lieder während der Segnung</b>	<i>Bleib mit deiner Gnade</i>	Stefan	CoSi I, 25
	<i>Herr, füll mich neu</i>	Stefan	CoSi II, 247
	<i>Meine engen Grenzen</i>	Stefan	CoSi III, 468
	<i>Bewahre uns Gott</i>	Stefan	CoSi II, 250
<b>Abschluss</b>	Dankgebet   Sendung	P. Struckmann	
<b>Lied</b>	<i>Niemals unmöglich</i>	Stefan	CoSi III, 497
<b>Ansage</b>	Des Rätsels Lösung	Michael	
<b>Lied</b>	<i>Meine Hoffnung und meine Freude</i>	Stefan	CoSi I, 176
<b>Abschluss</b>	Nachspiel	Stefan	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

ELKG = Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch

G = Geistliche Lieder für den Gottesdienst (“Grünes Liederbuch”)

Als Material zur Vorbereitung standen bereit die Angebote des Amtes für Gemeindedienst der SELK zur Jahreslosung 2015: [http://www.afg-selk.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=231&Itemid=71](http://www.afg-selk.de/index.php?option=com_content&view=article&id=231&Itemid=71)

#### Ergebnissicherung aus der Vorbesprechung:

Thematisch wollen wir einen Einstieg nach „Dr. Wort“ gestalten (Michael), der die verschiedenen Aspekte des Wortes „annehmen“ aufgreift. Nach der Predigt möchten wir an Hand von Fragen den Gottesdienstbesuchern zu einer meditativen Musik die Möglichkeit geben, sich auf die persönliche Bedeutung/private Situationen einzudenken. (Fragen formuliert Steffi). Als Give Away besorgt Friedeburg wieder Kalender in Spielkartengröße.

## **BEGRÜßUNG**

---

Ich nehme an, Sie sind der Annahme, dass es in diesem LoGo unter dem Motto „Angenommen!“ um das Annehmen gehen muss. Sie haben Recht, wenn Sie das annehmen. Es geht um das Annehmen. Und um das Angenommen werden, also darum, ob und inwiefern jemand annehmbar ist, um dann auch angenommen zu sein.

Alles klar, liebe Gemeinde in diesem LoGo? Wir vom LoGo-Team freuen uns, dass auch dieser LoGo gut angenommen wird – und Sie und ihr alle gekommen seid.

Es geht heute darum, die neue Jahreslosung anzunehmen, mit hineinzunehmen in das noch frische Jahr. In ihr geht es um das Annehmen und Angenommen sein – Römer 15, Vers 7: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

Wir freuen uns, dass Marc Struckmann als Gastpastor und Stefan und Konstantin May für die musikalische Begleitung sich dieses LoGos angenommen haben und mitwirken. Herzlichen Dank!

Zum Gottesdienst noch dies: Sie haben an ihren Plätzen gelbe Zettel mit Fragen vorgefunden. Diese Fragen wollen helfen, die Jahreslosung konkret auf das je eigene Leben zu beziehen. Nach der Predigt nehmen wir uns eine musikalisch untermalte Zeit der Stille, in der wir den Gedanken zu diesen Fragen Raum geben können. Wir vom Team wünschen uns aber, dass Sie und ihr und wir diese Fragen wie die Jahreslosung selbst mitnehmen auf unsere Wege durch dieses Jahr 2015 und unsere Gedanken immer wieder mal darauf richten.

Lasst uns nun diesen Gottesdienst feiern im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

## **EINGANGSGEBET: ANKOMMEN BEI GOTT**

---

Beter: Wir danken dir, unser Gott, für das Licht eines neuen Tages, für alle Bewahrung an diesem Morgen, für die Freiheit, diesen Gottesdienst feiern zu dürfen. Wir kommen zu dir, unser Gott, und müssen einsehen, dass unser Leben längst nicht immer zu dem passt, wie du dir unser Leben vorstellst. Auch wenn wir es gar nicht möchten, verlieren wir dich in unserem Denken, Reden und Handeln aus den Augen. Aber du heißt uns trotzdem willkommen. Du wendest dich uns zu. Du willst alles ins Reine bringen und uns neu auf den Weg setzen, das Leben mit dir zu wagen. Darum bitten wir dich, dreieiniger Gott: Kyrie eleison! (=) Herr, erbarme dich!

Alle: G 37 (2 x durch)

Beter: Gott, unser Herr, du hast zugesagt, auf unser Bitten zu hören. Danke, dass du uns mit den Augen der Gnade und Liebe ansiehst. Rühr uns an in diesem Gottesdienst, lass ihn zum Guten werden für uns alle.

Alle: Amen.

## DR. WORT ERKLÄRT: „ANNEHMEN“

---

*Dr. Wort (mit weißem Kittel) erklärt mit Bildern, die von einem anderen Teammitgliede hochgehalten werden, Bedeutungen des Wortes „Annehmen“. Die Bilder wurden – teilweise nach Vorlage aus dem Internet – selbst angefertigt und auf das Format DIN-A-2 gebracht.*

---

Moderator: Wir begrüßen Sie zu einer neuen Folge von „Dr. Wort erklärt“. Diesmal erklärt Dr. Wort den Begriff „Annehmen“.

---

Nehmen wir einmal an, das Wort „Annehmen“ würde gut angenommen, also im Sprachgebrauch meine ich. In welchem Sinn, nehmen Sie an, wird es angenommen? Da gibt es beträchtliche Unterschiede! Das Internetlexikon Woxikon kennt 45 verschiedene Bedeutungsnuancen. Natürlich lassen sie sich grob in größere Bedeutungsgruppen unterteilen. Ich mache das heute an einer persönlichen Begegnung mit meinem Nachbarn deutlich.

Ich habe gestern ein Paket für meinen Nachbar angenommen. Er war nicht zu Hause, als der Paketwagen kam. Also habe ich es für ihn angenommen und ihm später übergeben.

[Bild: Paket]

**Annehmen heißt also: einen Gegenstand von jemand anderem entgegen- und an sich zu nehmen.**

Mein Nachbar hatte angenommen, das Paket sei noch nicht angekommen.

[Bild: Denkender Kopf]

**Annehmen kann also auch „denken“, „vermuten“, „sich vorstellen“, „spekulieren“ heißen.**

Aber als ich ihm das Paket abends brachte, hat er sich gefreut – und es gerne angenommen. Manchmal wird ja auch die Annahme verweigert, wenn jemand etwas bekommt, was er nicht bestellt hat oder haben möchte. Legendär der Moment, als 2008 der berühmte Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki den Deutschen Fernsehpreis ablehnte und erklärte: „Ich nehme diesen Preis nicht an!“

[Bild: Preis/Pokal, durchgestrichen]

Mein Nachbar meinte lachend: Wissen Sie, was da drin ist? Man kann es sogar riechen. Das Paket hat den Geruch der geräucherten Würste angenommen, die mir mein Neffe aus Thüringen regelmäßig schickt.

[Bild: Wurst]

**Annehmen kann also auch heißen, einen Geruch anzunehmen – den Rauch von Zigaretten im Mantel etwa – oder zum Beispiel auch eine Farbe, wenn etwas abfärbt, was ich mit meinen Händen berühre.**

Da ich den Neffen selbst kenne, fragte ich noch nach seinem Ergehen. Mein Nachbar berichtete, dass sein Neffe und seine Frau gerade ein Kind angenommen hätten. Sie hatten schon länger an eine Adoption gedacht, und am Ende sei dann alles sehr schnell gegangen. Und alle in der Familie seien glücklich.

[Bild: Kind oder Eltern mit Kind]

**Annehmen kann also auch „adoptieren“ bedeuten, jemanden zu sich zu nehmen und zu sich gehören zu lassen.**

Bei der Gelegenheit konnte ich meinen Nachbarn gestern auch gleich fragen, wie es ihm eigentlich beruflich gehe, nachdem ihm seine Firma kürzlich unglücklicherweise gekündigt hatte. Es gehe ihm sehr gut, meinte er, ihm sei gerade vorgestern von der Agentur für Arbeit eine gute Stelle vermittelt worden, die er gerne angenommen habe.

[Bild: Zeichen der Agentur für Arbeit]

**Annehmen kann also neben gegenständlicher Entgegennahme auch bedeuten, eine Aufgabe, einen Auftrag zu übernehmen.**

Mein Nachbar kam dann auf meine Mitarbeit im Stadtrat zu sprechen und was aus meiner Initiative geworden sei, mehr öffentliche Mülleimer in der Innenstadt bereitzustellen. Ich konnte ihm berichten, dass mein Antrag angenommen worden ist und demnächst 150 zusätzliche Mülleimer installiert werden sollen.

[Bild: Paragrafen oder Mülleimer]

**Annehmen kann also auch heißen, ein Vorhaben zu beschließen oder eine Ordnung / ein Gesetz zu verabschieden.**

Ich erzählte meinem Nachbarn dann auch von einem gemeinsamen Bekannten aus dem Stadtrat, der vor einem Jahr einen schweren Autounfall erlitten hatte und seither nahezu blind und in seiner Beweglichkeit deutlich eingeschränkt ist. Es ist beeindruckend, wie dieser Mann sein Schicksal annimmt und mit seinen Einschränkungen umgeht.

[Bild: Dunkle Brille und/oder Gehstock]

**Annehmen kann also auch heißen, sich mit einer Belastung zurechtzufinden, sich mit Widrigkeiten zu arrangieren.**

Ich bot meinem Nachbarn dann noch an, ihm bei Bedarf gerne wieder im Garten zu helfen. Das freue ihn, meinte er, er nehme die Hilfe gerne an und danke dafür. „Dafür nicht“, antwortete ich, woraufhin er sagte: „Doch, dafür gerade. Auch Dank will angenommen sein!“

[Bild: Baum/Garten]

**Annehmen kann also auch heißen, Unterstützung und Förderung durch Wort und Tat gelten zu lassen und zu nutzen. Und: Hilfe gewähren und annehmen und Dank aussprechen und annehmen, das passt gut zusammen.**

Sie merken schon, mein Nachbar und ich, wir verstehen uns. Wir sind zwar ganz verschieden, aber wir nehmen uns so an, wie wir sind – mit unseren Fähigkeiten, aber auch mit unseren Macken.

[Bild: 2 Menschen beieinander und 2 dieselben beiden Menschen einzeln]

**Annehmen kann also auch bedeuten: einander als ganz eigene Menschen wahrzunehmen und gelten zu lassen. Und es bedeutet auch: sich selbst als ganz eigenen Menschen wahrzunehmen und gelten zu lassen.**

---

Moderator: Das war unsere Sendung „Dr. Wort erklärt“, diesmal zum Begriff „Annehmen“. Schalten Sie auch in der kommenden Woche wieder ein, wenn es heißt: „Dr. Wort erklärt ‚Abnehmen‘“!

## **PREDIGT**

---

[Pastor Marc Struckmann, Soltau]

***„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!“***

(Römer 15,7)

Ihr Lieben!

Annehmen – darum geht es heute hier – die Jahreslosung für unser neues Jahr 2015 legt es uns ans Herz: einander anzunehmen.

„Dr. Wort“ hat uns gerade erklärt, was das Wort „annehmen“ alles bedeuten kann – im wörtlichen und übertragenen Sinn, im Blick auf Gegenstände oder Anträge, aber auch auf Belastungen und Schicksalsschläge – und im Blick auf uns selbst und auch auf andere.

Ich frage mal aus der anderen Richtung sozusagen: wie ist es denn, wenn man angenommen ist? – also jetzt nicht gedacht aus Sicht eines Paketes oder eines Antrags, der angenommen ist :-) ... – sondern für dich und mich: angenommen sein – was heißt das? ... so akzeptiert werden wie du bist ... so sein können, wie du bist, ohne dich verstellen zu müssen... – vielleicht ist das ein Stück davon: Aber: wo kannst du das?

Und weiter gefragt: was ist das für ein Gefühl, angenommen zu sein? ... für das Kind, das der Neffe des Nachbarn von „Dr. Wort“ angenommen hat, das er „zu sich gehören lässt“ – vielleicht nachdem es vorher abgelehnt worden war... wenn du dich

in die Situation hineindenkst und -fühlst: was löst das an Bildern und an Gefühlen in dir aus? ...

Ich könnte vielleicht auch fragen: wo fühlst du dich geborgen? Wo fühlen wir uns wohl? – Da, wo wir sein können, wie wir sind. Wo wir uns nicht verbiegen müssen, um gemocht zu werden. Wo wir mit unseren Ecken und Kanten, Stärken und Schwächen ernstgenommen werden. Wo wir keine Angst haben müssen, abgeschrieben oder ausgestoßen zu werden, wenn wir nicht so funktionieren, wie es von uns erwartet wird.

*Einander* annehmen – wir andere und andere uns! – das scheint sich zu lohnen! Für die anderen – und auch für uns!

Kennst du das? ... – Gibt es Situationen in deinem Leben, in denen sich das Leben so anfühlt, so angenommen? – Gibt es Orte in deinem Leben, an denen das so ist, dass du dich angenommen fühlst und andere annehmen und gelten lassen kannst als ganz eigene Menschen?

Ist es so in deiner Ehe, in deiner Familie, im Miteinander an deinem Arbeitsplatz? Ist es so mit deinen Freunden?

Schon bei den Menschen, die wir lieben, ist es manchmal schwer, sie anzunehmen mit all ihren Schwächen und Macken. - Und wie mag es ihnen erst mit uns gehen?... – Mit weniger vertrauten Menschen oder Fremden ist das Annehmen dann noch schwerer – ihnen zu begegnen, sie annehmen zu sollen, verunsichert uns ...

Und alle und alles anzunehmen – das kann es ja auch nicht sein... Wir wollen nicht alle Menschen annehmen und ertragen, nicht zu allem „Ja und Amen“ sagen, alles akzeptieren um des lieben Friedens willen. – Es gibt auch Grenzen der Toleranz und Annahme – oder? Auch das Eintreten für Grundüberzeugungen – und ja, auch Auseinandersetzung hat ihr Recht und ihren Platz in unserem Miteinander!

War Paulus naiv, wenn er meint, wir könnten uns alle gegenseitig annehmen? - Wohl kaum! ...

Paulus wusste um die Konflikte im Zusammenleben – gerade deshalb schreibt er ja seinen Brief an die Christen in Rom. Dort gab es verschiedene Gruppen innerhalb der Gemeinde, die einander fremd waren und meinten, nicht miteinander auskommen zu können.

Sie hatten unterschiedliche Meinungen über „den christlichen Lebensstil“ – und das führte dazu, dass sie sich verachteten und einander verurteilten. In ihren Köpfen und Herzen entstand eine Aufteilung in Starke und Schwache im Glauben und der Streit darüber drohte die Gemeinde zu zerreißen ...

Deshalb erinnert Paulus sie an die **Liebe** als Basis des Gemeindeseins: daran, dass Gott sie angenommen hat aus Liebe. Und diese Liebe hat sich in Christus gezeigt: an Weihnachten haben wir es gerade gefeiert: Gott selbst wird Mensch in diesem kleinen Kind in der Krippe – um uns erleben zu lassen, was es heißt, angenommen zu sein, ohne dass wir uns das verdienen müssen: einfach so aus Liebe sind wir er-

löst – durch Kreuz und Auferstehung, die ja am Ende des Erlösungsweges des Krip-  
penkindes stehen.

Das ist ein Ja gegen die unzähligen Neins unseres Lebens, Geborgenheit inmitten  
von Einsamkeit und Kälte; geliebt sein – wider alle erfahrene Ablehnung. Wir sind in  
Gottes Augen annehmbar! Durch Christus!

Die Jahreslosung 2015 ist also zu allererst eine große Zusage: Ich und du – wir sind  
von Christus angenommen – und das alles nicht, weil wir es verdient hätten, sondern  
allein aus Liebe, aus Gnade.

Das ist die Grundlage unseres Lebens als Christen. Das ist die Basis – und daraus  
folgt dann – eigentlich ganz automatisch – die Liebe untereinander.

Daran erinnert Paulus uns heute hier. „Nehmt einander an, wie – besser gesagt: **weil**  
Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!“

Es geht also nicht um die „moralische Keule“, die uns unter Druck setzt und überfor-  
dert.

Wenn wir miteinander ehrerbietig, achtsam und liebevoll umgehen, dann spiegelt un-  
ser Leben wider, wie Gott sich uns zugewandt hat und immer wieder zuwendet.  
Einander annehmen – das ist für Paulus einfach die sich automatisch ergebende  
Antwort des Glaubens auf Gottes Rettungstat.

Aber dazu müssen wir uns erst einmal eingestehen, dass wir es nicht selbst sind, die  
unser Leben in der Hand haben, die die Dinge richtig sehen und im Griff haben.  
*"Die Anerkennung der eigenen Erlösungsbedürftigkeit ist ... eine unverzichtbare Wur-  
zel für eine selbstkritische und tolerante Lebenshaltung. Das gilt für unser individuel-  
les Leben wie auch für das Leben unserer Kirche."* - so hat es der gerade ausge-  
schiedene ehemalige Ratsvorsitzende der EKD Nikolaus Schneider formuliert.  
Diese Annahme der liebenden Zuwendung Gottes ermöglicht dann erst echte Tole-  
ranz, die nicht Gleichgültigkeit ist.

Denn die Zusage, von Christus angenommen zu sein, gilt jedem, der glaubt. Sieh  
dich um – Du bist angenommen, und die anderen hier auch – auch wenn sie ganz  
anders sind als du. Und: auch den anderen gilt ja die Aufforderung, die anderen an-  
zunehmen – also auch dich und mich, mit unseren Fehlern und Schwächen.  
Wir dürfen bei Unterschieden und in Konflikten von den anderen her denken; sie -  
wie man so schön sagt, auch wenn es an sich unmöglich ist – (sie) mit Gottes Augen  
als auch Geliebte und Erlöste sehen – auch wenn uns das immer wieder schwer fällt  
...

Das gilt zum einen in der Gemeinde – in dem Bezugsrahmen, den Paulus damals im  
Blick hat.

Aber das gilt auch in allen anderen Lebensbezügen.

Das gilt für unser Miteinander in Ehe und Familie: unser Umgehen mit dem Partner,  
den Kindern, den alt werdenden Eltern – und es geht weiter mit den Menschen, mit  
denen wir sonst zusammenleben, am Arbeitsplatz etwa. Und dieses „Annehmen“ als

Antwort auf unsere Annahme durch Gott geht weiter, auch über unsere privaten Bezüge hinaus.

Es gilt – auch wenn wir es ungern hören – (es gilt auch) für die, die unsere annehmende Haltung ausnutzen – sogar für die religiösen Eiferer und Terroristen oder die, die bei PEGIDA-Demonstrationen mitmarschieren ... und es gilt für die Flüchtlinge, die bei uns Schutz und Überleben suchen.

Es ist nicht leicht, in einem Land wie dem unserem, mit Menschen mit ganz unterschiedlichen Kulturen, Sprachen und Glaubensüberzeugungen, einander anzunehmen.

Wie gesagt, dazu gehört es auch, sich auseinanderzusetzen, zu diskutieren und zu streiten über den richtigen Weg – es geht eben gerade nicht um Gleichgültigkeit! Und es wird sich sicher etwas ändern müssen in vielen Bereichen unseres Lebens, und auch in der Flüchtlingsfrage ...

Nehmt einander an – schaffen wir das? Oder ist das jetzt doch wieder alles eine Nummer zu groß für uns – jetzt, wo wieder alle Probleme unserer Welt hier sozusagen auf dem Tisch liegen... ist es also doch eine Überforderung, das Annehmen, zu dem Paulus uns auffordert und ermutigt?

Sicher, wir werden mit unserem Handeln nicht die Welt retten, das ist klar. Auch nicht, wenn wir uns mehr um Annahme bemühen gegen alle Ausgrenzungen in unserer Welt. Aber die Alternative ist nicht der Rückzug und die Tatenlosigkeit.

Das, wovon wir selbst leben, das Angenommen-sein von Gott, soll auch unser Miteinander prägen – es geht nicht anders! - So sieht es Paulus damals schon. In diesen großen Horizont stellt er deshalb damals die kleine Gemeinde in Rom - und jede Gemeinde und uns Christen überall und zu allen Zeiten.

Und – wenn wir uns an unsere Gedanken zu Anfang der Predigt erinnern, wie das ist, angenommen zu sein – dann spüren wir: der Weg, den Paulus aufzeigt, von Gott her das Verbindende und die gemeinsame Hoffnung für ein Miteinander als Geliebte und Erlöste zu suchen, das ist sehr verheißungsvoll.

So mutet uns die Jahreslosung für 2015 viel zu – aber sie verheißt uns auch viel! Denn darum geht es also: **2015 als Jahr der Annahme zu leben und zu er-leben:** die spürbare Geborgenheit, die wir bei unserem Gott erleben – die auch im Miteinander zu versuchen, wo auch immer es möglich und nötig ist:

Dann könnte 2015 ein Jahr sein, in dem wir und andere mehr und mehr so sein können, wie wir sind. Das heißt, wir müssen uns nicht verbiegen, um gemocht zu werden. Wir werden mit unseren Eigenheiten, unseren Fehlern und Schwächen ernstgenommen. Wir müssen keine Angst haben, abgeschrieben oder ausgestoßen zu werden, wenn wir nicht so funktionieren, wie es von uns erwartet wird. – Und mehr noch: wir dürfen uns sogar verändern, uns weiterentwickeln – wir müssen nicht so bleiben, wie wir sind mit unseren Unzulänglichkeiten, unseren Schwächen, unserer Schuld. – Und auch das gilt auch für die anderen! ...

Und wir dürfen auch die Seiten an uns annehmen, die wir bisher nicht wahrhaben wollten. – Und wir dürfen uns einüben, andere anzunehmen – auch die, die wir bisher nicht sehen wollten oder konnten. Das wird sicher alles nur mit ganz kleinen Schritten gehen – bei uns selbst genauso wie in den gemeindlichen oder gesellschaftlichen Herausforderungen. Aber die Hoffnung ist da und hat einen Grund – weil wir das alles nicht aus uns selbst heraus schaffen müssen, sondern weil die Grundlage dazu schon gelegt ist: Christus hat uns angenommen! Das dürfen wir heute hier auch wieder hören und spüren – nachher unter Handauflegung auf den Kopf zugesagt im Zuspruch des Segens für das vor uns liegende Jahr: **ein „Jahr der Annahme“!** Wir sind bei alledem nicht allein unterwegs, sind nicht auf uns selbst angewiesen oder zurückgeworfen.

In Christus hat Einer den Anfang gemacht, hat den am Boden Zerstorten aufgehoben, hat dem Untröstlichen die Tränen getrocknet, ist zu dem Einsamen ins Haus gegangen, hat dem zu Tode Betrübten das Leben wiedergegeben. Einer ist zu uns gekommen, hat von der Liebe erzählt, der Liebe Gottes zu allen Menschen, und hat sie uns spüren lassen – und hat uns aus Liebe erlöst, hat uns befreit, – auch davon, nur auf uns selbst zu sehen und zuerst Angst um uns zu haben. Wir sind angenommen – für uns ist alles gut!

Und deshalb – zum Schluss ganz einfach gesagt: deshalb sagt Paulus uns jetzt sozusagen: Der Anfang ist gemacht, lasst uns da weitermachen! Wenn wir angenommen sind, was hindert uns, andere anzunehmen? So helfen wir Menschen – und so dienen wir Gott. – Amen.

## **FÜRBITTENGEBET:<sup>1</sup>**

---

Gebet am Anfang eines Jahres

Herr, wir stehen am Anfang dieses Jahres mit unseren Hoffnungen und Erwartungen, mit unserer Angst und Unsicherheit. Wir sehnen uns nach einem neuen Anfang und wissen doch, dass wir die Last des alten Jahres nicht einfach abschütteln konnten.

Wir bitten dich, schenke uns Kraft, Mut und Ausdauer, es auch in diesem Jahr mit dir zu wagen. Wir danken dir, dass du es mit uns wagst. Dass du uns Aufgaben gibst, auch da, wo wir schon aufgegeben haben und uns nichts mehr zutrauen. Dass du uns Hoffnung gibst, wo wir schon aufgegeben haben.

---

<sup>1</sup> Fundort: <http://home.arcor.de/heike.stetter/Fremdimpulse/Jahresanfangsgebet.html> (Aufruf: 4.1.2015)

Dass du uns aus lauter Versagen  
den Keim zu neuem Leben wachsen lässt.

Wir bitten dich, lehre uns, alles von dir zu erwarten.  
Für uns selbst, für unsere Familien,  
für die Menschen die wir lieb haben,  
und für die, die uns das Leben schwer machen.  
Für unsere eigene Kirche, für die anderen Konfessionen  
und ihre gemeinsamen Gespräche.  
Für unser Volk, für das Zusammenleben der Völker in der Welt.  
Du Herr, wirst Frieden schaffen.  
Lehre uns das verstehen in dieser schwierigen Zeit.

Wir danken dir, dass du uns dein Wort gibst.  
Hilf uns daran fest zu halten, gerade dann,  
wenn wir mit unseren eigenen Gedanken und Plänen am Ende sind.

Amen

## **BESINNUNG (UNTERMALT VON MUSIK | 3,5 MINUTEN)**

---

### Fragen:<sup>2</sup>

- Was fällt mir schwer, an mir selbst anzunehmen?
- Was fällt mir schwer, an anderen anzunehmen?
- Bei all meinen Bemühungen, mich selbst und andere anzunehmen – wo ist Gott dabei?
- Wo lasse ich Gottes Wirken zu? Oder: Wie kann ich Gott mit hineinnehmen in meine Bemühungen, mich selbst und andere auch dann anzunehmen, wenn es mir schwerfällt?

---

<sup>2</sup> Die Fragen lagen zu Beginn des Gottesdienstes in den Bänken, Schon in der Begrüßung wurde auf sie hingewiesen, auch darauf, dass die Fragen wie die Losung selbst durchs Jahr begleiten können.